

Pastoralraum Oberland

Pastoralraumleiter

Diakon Thomas Frey

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken

033 826 10 81

gemeindeleitung@

kath-interlaken.ch

Leitender Priester im

Pastoralraum

Dr. Matthias Neufeld

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken

033 826 10 82

priester@kath-interlaken.ch

Sekretariat Pastoralraum

Martinstrasse 7, 3600 Thun

033 225 03 39

pastoralraum.beo@kath-thun.ch

Fachstelle Diakonie

Elizabeth Rosario Rivas

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken

079 586 02 29

sozialarbeit.beo@kathbern.ch

Missione Cattolica

di Lingua Italiana

c/o Sekretariat Pastoralraum

Bern Oberland

Martinstrasse 7, 3600 Thun

Padre Pedro Granzotto

076 261 78 94

granzottopedro@gmail.com

Heilpädagogischer

Religionsunterricht

Maja Lucio

078 819 34 63

maja.lucio@kathbern.ch

Fachseelsorge für erwachsene

Menschen mit einer geistigen

Behinderung

Fachverantwortlicher:

Jure Ljubic, Diakon

Hauptstrasse 26, 3860 Meiringen

033 971 14 62

guthirt.meiringen@bluewin.ch

Fachmitarbeiterin:

Dorothea Wyss, Katechetin HRU

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken

079 315 97 38

dorothea.wyss@bluewin.ch

Christi Himmelfahrt

Kirchliche Feiertage sind immer noch gern gesehen – als Brückentage für einen Kurzurlaub. Die Auffahrtswoche ist da eher die Regel als die Ausnahme. Man mag diese Entwicklung bedauern oder ihr eher nüchtern gegenüberstehen; ich jedenfalls nehme gerne zur Kenntnis, dass der christliche Kalender immer noch in der gesellschaftlichen Agenda verankert ist und es die Aufgabe der Kirchen ist, die Bedeutung des Auffahrtstages in Erinnerung zu rufen. In der Apostelgeschichte sind es «zwei Männer in weissen Gewän-

dern», die das tun: «Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.» Für Tagträumer war das ein eher unsanfter Weckruf. Aber notwendig, damit die vom auferstandenen Christus berührten Menschen im Glücksgefühl über seine Himmelfahrt nicht die Hände in den Schooss legen. Es geht weiter, und bereits in urchristlicher Zeit wird dem Markusevangelium noch ein Abschnitt angehängt, der die «Elf» zur Verkündigung in die ganze Welt und Schöpfung sendet. Dieser in seinen Aussagen sehr dramatische «Anhang» ist in diesem Lesjahr zur Verkündigung vorgelesen. Er dokumentiert die Energie und Überzeugungskraft, die sich in der zunächst kleinen, aber rasch wachsenden christlichen Gemeinschaft entfaltete. Die Dynamik der Dinge reisst letztlich aus allen Träumen, hat

aber womöglich gerade im sehnsüchtigen Schauen nach dem Himmel ihren Ursprung.



Foto: Matthias Neufeld

Christen feiern das Fest Christi Himmelfahrt in der Überzeugung, dass Christus, der als Mensch gelebt hat und gekreuzigt wurde, schliesslich in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen wurde. Auch wenn er im «Himmel» ist, lässt er die Menschen, die mit ihm verbunden sind, nicht allein. Als Beistand schenkt er seinen Geist, damit seine Jüngerinnen und Jünger seine Botschaft weiterleben und weitergeben. *Matthias Neufeld, leitender Priester in Interlaken und im Pastoralraum Bern Oberland*

Gedanken über das Muttersein zum Muttertag

In Rom steht die Pietà von Michelangelo. Pietà ist italienisch und bedeutet Frömmigkeit, Barmherzigkeit oder Mitleid. Die Darstellung zeigt Maria, wie sie um ihren toten Sohn in ihren Armen trauert. Es ist ein zentrales Ereignis aus dem Rosenkranzgebet: «Die sieben Schmerzen Mariens.» Ich werde beim Anblick dieser Vollkommen- und Reinheit sowie der Symmetrie oder, zusammengefasst, der Schönheit berührt. Diese emotional aufgeladene Darstellung von Maria fesselt mich, und ich schweife mit meinen Gedanken ab und denke über das Muttersein nach. Dante Alighieri sagte einst: «Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.» Die Augen der Kinder, die dich als Mutter zu Beginn immer suchen und staunend anschauen. Sie schauen zu dir auf, ahmen dich nach und lieben dich als Mutter bedingungslos. Maria trug ihr Kind wie jede

Mutter eine lange Zeit unter ihrem Herzen. Ein sehr schöner Moment ist es doch, das Kind das erste Mal im Arm zu halten. Nicht selten hört eine frischgebackene Mutter: «Geniesse jede Minute, geniesse es und wehe, wenn nicht!» War Maria nicht auch eine junge Frau, die in einem Stall ein Kindlein zur Welt gebracht hat, wobei es nicht lange ging, dass sie Besuch bekam? Musste sie auch jede Minute geniessen?



Foto: pixabay.com

Es kommen Momente wie die Einschulung, die Erstkommunion, Theateraufführungen oder Sportwettkämpfe. Auch da sollte eine Mutter immer dankbar und vor allem stolz sein. Jedes Kind durchläuft eine schwierige Phase, ob man als Mutter will

oder nicht. Sei es Ärger mit Freunden, schulische, gesundheitliche Probleme oder den ersten Liebeskummer. Ein Spitzenreiter unter den schwierigen Phasen ist meines Erachtens die Pubertät. Jetzt sollte eine Mutter Grenzen setzen, vorbildlich und stark sein. Sie sollte aber auch einfühlsam und verständnisvoll sein und darauf achten, und trotzdem jederzeit da sein. Kein Wunder, ergeht es nicht wenigen Müttern so, dass sie am liebsten in ein Flugzeug nach Malaga steigen und dann das Geschehen auf der Plaza de Toros als friedliche und überschaubare Atmosphäre beschreiben würden, wenn sie an das Zusammenleben mit einem Teenager denken. Jedes Mal leiden die Mütter mit. Manche zeigen es und wollen die ganze Welt laut dafür verurteilen, und wiederum andere leiden still. Diese emotionale Darstellung des stillen Mitleidens und auch der Machtlosigkeit einer Mutter spüre ich, wenn ich Michelangelos Pietà betrachte. *Tamara Hächler, Katechetin in Interlaken*